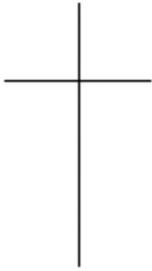


Unsere Heimat ist im Himmel. Von dorther erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird. Phil 3,20



Am 15. März 2024 verstarb in München unser lieber Mitbruder

Abt em. Dr. Gregor Zasche OSB

Er war von 1976 – 2008 regierender Abt von Schäftlarn. Im Oktober letzten Jahres konnten wir im Kreis der Mitbrüder seinen 85. Geburtstag feiern, ganz so, wie er es sich gewünscht hatte. Kurz darauf, im November, zeigten sich ernste Symptome einer nicht heilbaren Krebserkrankung, die ihn zuerst nach Wolfratshausen ins Krankenhaus, dann in die Palliativstation in Tutzing und schließlich ins Johannes-Hospiz der Barmherzigen Brüder in München führte. Dort ist er, nachdem er noch bewusst das Sakrament der Krankensalbung und der Wegzehrung empfangen hatte, friedlich eingeschlafen. Das Leben von Abt Gregor war prall gefüllt, geprägt von Verantwortungsbewusstsein, Arbeit, Savoir-vivre, kluger Umsicht und der Suche nach Gott bis zum Schluss.

Michael, so der Taufname von Abt Gregor, wurde als einziges Kind von Rudolf und Herta Zasche am 31. Oktober 1938 in Berlin-Pankow geboren. Sein Vater war Slawist und arbeitete an der Humboldt-Universität. Er ist in den Wirren des Zweiten Weltkriegs verschollen. Seine Mutter musste mit ihrem Sohn Berlin verlassen und kam schließlich nach Zangberg, wo sie im Schatten des Klosters Zuflucht fanden. Dort besuchte der kleine Michael die Volksschule. 1949 trat er in das Progymnasium der Benediktiner in Schäftlarn ein und beendete 1958 seine schulische Laufbahn mit dem Abitur am Max-Gymnasium in München. 20jährig bat er dann Abt Sigisbert Mitterer um Aufnahme in das Kloster Schäftlarn, wo er die vorgesehenen Stufen der Ausbildung eines Benediktiners durchlief und bei der Ablegung der zeitlichen Profess (1959) den hl. Gregor den Großen als Namenspatron erhielt. In den kommenden Jahren widmete sich Frater Gregor umfassenden Studien an verschiedenen Orten: Er studierte Philosophie in S. Anselmo (Rom) und Theologie in Innsbruck, wo er auch seinen Lehrer und lebenslangen Freund Karl Rahner kennenlernte. 1965 wurde er von Kardinal Döpfner zum Priester geweiht, beendete in den nächsten beiden Jahren seine Promotionsarbeit („*Extra nos. Der Begriff des Übernatürlichen bei evangelischen Theologen der Gegenwart*“) und widmete sich dann dem Studium der Neuphilologie (Englisch und Französisch) an der LMU München, in Oxford und in Besançon. Er schloss seine Ausbildung erfolgreich mit dem 1. und 2. Staatsexamen ab, das ihn für seine Tätigkeit als Lehrer in Schäftlarn qualifizierte. Seit 1974 war er als Lehrer am Gymnasium tätig.

In dieser Zeit bemühte sich die Kongregationsleitung in Rom, P. Gregor als Professor für Fundamentaltheologie an der Benediktiner-Hochschule von S. Anselmo zu gewinnen. Der damalige Administrator von Schäftlarn, P. Paulus Rieger, lehnte dies energisch ab, mit dem Verweis darauf, dass P. Gregor im eigenen Haus gebraucht werde und nicht entbehrlich sei. Dies erwies sich im Nachgang als geradezu prophetische Entscheidung, denn nachdem Abt Ambros Rueß 1973 zurückgetreten war und sein Nachfolger, Abt Otmar Kranz nach nur zweijähriger Amtszeit überraschend verstarb, wählte der Konvent von Schäftlarn P. Gregor im November 1976 zum 5. Abt nach der Wiederbegründung des Klosters. Am 7. Mai 1977 wurde er durch Weihbischof Ernst Tewes benediziert.

In den folgenden Jahren warteten zahlreiche Herausforderungen auf Abt Gregor. Er stellte sich diesen mit viel Energie und Elan und scheute sich nicht, die volle Verantwortung für die zahlreichen „Baustellen“, die nun anstanden, zu übernehmen und tatkräftig anzugehen. Die Schule mit Tagesheim und Internat hatte für ihn oberste Priorität. Es war kein Zufall, dass er sich selbst oft augenzwinkernd als „alten Schulmeister“ bezeichnete. Die Lehrtätigkeit und der Schulbetrieb waren ihm nicht nur Aufgabe, sondern Berufung. Bei seinen Schülerinnen und Schülern erfreute er sich stets großer Beliebtheit. Hinzu kamen viele weitere Bereiche: So war er im Konvent als Cantor und Magister tätig, übernahm regelmäßig zahlreiche Firmreisen in bischöflichem Auftrag, war über Jahrzehnte hinweg Erzbischöflicher Delegat für die Gemeinschaft Venio, hatte zweimal das Amt des Abtpräses der Bayerischen Benediktinerkongregation inne (1993 bis 2005 und 2006 bis 2009) und übte damit auch die verantwortungsvolle Aufgabe eines Visitators aus. Hinzu kamen Renovierungen und Instandsetzungen im Bereich des Klosters, wie etwa die große Restaurierung der Außenfassade, der Neubau einer modernen Doppelturnhalle für das Gymnasium und die Vorbereitung der umfassenden Renovierung der Schäftlarn Klosterkirche. Zudem hat er in seiner Amtszeit die Förderstiftung zum Wohl der Gemeinschaft auf den Weg gebracht. Die Schäftlarner Konzerte, eine hochkarätig besetzte Reihe klassischer Musik, die im ganzen Münchner Raum bekannt und beliebt ist, hat Abt Gregor nicht nur außerordentlich geschätzt, sondern auch aus Überzeugung tatkräftig gefördert und unterstützt. Ebenso verdankt der schöne Prälatengarten unseres Klosters, vom „Verein schönes Schäftlarn e.V.“ instand gehalten, Abt Gregors Sinn für Schönheit, seiner Offenheit und seiner menschlichen Zugewandtheit viel. Die äußeren Akzente, die Abt Gregor gesetzt hat, um sein Kloster zukunftsfähig zu machen, hatten eine Entsprechung im inneren Bereich der Gemeinschaft. Er hat munter verkrustete und veraltete Muster aufgebrochen und viele Freiheiten gewährt, um den Eigenarten der einzelnen Mitbrüder zu dienen und gerecht zu werden, ganz so, wie es der hl. Benedikt dem Abt in seiner Regula aufträgt (RB, 2, 31). Er war unkonventionell und witzig, nüchtern und überlegt. Eines der schönsten Komplimente wurde ihm anlässlich des Silbernen Abts-Jubiläums gemacht, als einer seiner Weggefährten sagte, Abt Sigisbert Mitterer sei unzweifelhaft der letzte barocke Fürst in Schäftlarn gewesen, Gregor hingegen habe stets den Zug des Menschlichen im äbtlichen Amt gelebt und zum Ausdruck gebracht. Allerdings darf nicht unerwähnt bleiben, dass Abt Gregor während seiner Regierungszeit auch Tiefschläge, Enttäuschungen und Erfahrungen der Krise nicht erspart blieben. In seiner mehr als 30jährigen Leitungsverantwortung hat er das Kloster durch mancherlei schwierige und brenzlige Situation navigiert, mit Optimismus und guten Nerven. Auch mit etlichen Blessuren und Narben, die er davongetragen hat. Aber Jammern oder Bitterkeit kamen für ihn nicht in Frage, dazu hat er das Leben viel zu sehr geliebt. Sein äbtlicher Wahlspruch „Froh in gemeinsamer Hoffnung“ war und blieb für ihn stets Programm. Nach seinem Rücktritt 2008 fügte er sich wieder ganz in die Gemeinschaft ein. Er beteiligte sich am sonntäglichen

Predigen und den anfallenden seelsorgerlichen Aufgaben, unterrichtete noch einige Jahre weiter am Gymnasium, widmete sich seiner bevorzugten philosophischen und naturwissenschaftlichen Lektüre, hörte klassische Musik, verfolgte den Weltlauf mit wachem und kritischem Geist, verbesserte sein (zeitgenössisches) Griechisch, ging – soweit es seine Gesundheit erlaubte – noch joggen und wandern und pflegte treu seine langjährigen Freundschaften.

In seiner allerletzten Lebensphase wurde er zwar körperlich immer schwächer und dünner, sein Geist, sein Interesse und seine Freude am freundschaftlichen Austausch blieben davon jedoch unberührt. Noch im Hospiz hat er viel Besuch empfangen, regelmäßig mit Freunden telefoniert sowie Zeitungen und Bücher gelesen. Sein religiöses Leben und sein Zugang zu Gott waren weniger emotional als intellektuell ausgerichtet, neugierig, forschend, kritisch und suchend. Abt Gregors Gelassenheit am Ende seines Lebens war erstaunlich. Er hat, nach anfänglichen Schwierigkeiten, sein Sterben angenommen und sich bewusst auf den Tod vorbereitet. Des Öfteren hat er davon gesprochen: „Ich bin gespannt, wie der Übergang von hier in die andere Welt sein wird.“ Sein Lehrer und Freund Karl Rahner hat einmal geschrieben: „Glauben heißt: Die Unbegreiflichkeit Gottes ein Leben lang aushalten.“ Und an anderer Stelle: „Gott ist das letzte Wort vor unserem Verstummen“.

Abt Gregor verlor einen Tag vor seinem Tod das Bewusstsein. Am Freitag, dem 15. März, ist er dann in den Morgenstunden friedlich eingeschlafen. Wir haben ihn am 20. März, am Vortag des Hochfestes „Heimgang unseres hl. Vaters Benedikt“ unter großer Anteilnahme in der Äbtegruft der Klosterkirche beigesetzt. Es wurde sichtbar und spürbar, wieviel Abt Gregor vielen Menschen bedeutet hat. Hier schließt sich der Lebenskreis. Wir dürfen ihn nun getrost Gottes guten Händen überlassen. Wir sind dankbar für alles, was er uns gewesen ist und für das, was er uns gegeben hat.

Wir danken für alle liebevolle Sorge und Pflege während seiner Krankheit und für alle Anteilnahme anlässlich des Begräbnisses.

R.I.P.

Abt und Konvent der Benediktinerabtei Schäftlarn